



Bindestrich 75

Verbandsnachrichten

Fédération Internationale des Jardins Familiaux
association sans but lucratif | Februar 2022

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort

Mehr Gartenfläche ... und unsere Gartenhäuser?	3
--	---

Zukunft der Kleingärtner

Finnland: Eine inklusivere Zukunft des Kleingartenwesens in Helsinki	5
---	---

Großbritannien: Die Zukunft der Kleingärten	9
--	---

Großbritannien: Das Projekt der Kleingärten Beech Hill: Ein Beispiel unterschiedlicher Gartenbautechnik	13
--	----

Frankreich: Klimawandel und Kleingärten	15
--	----

Niederlande: Offen für Alle – Neue Trends bei den Gartenpionieren in den Niederlanden	18
--	----

Schweden: Wie man attraktiv wird?	21
--	----

Adressen	24
----------	----

Impressum	25
-----------	----

Mehr Gartenfläche ... und unsere Gartenhäuser?

Otmar Halfmann

VP SFGVI FSJF



Der Sommer des auslaufenden Jahres hat uns an vielen Orten in Europa mit Starkregen und z. T. schweren Überflutungen – hierbei will ich gar nicht die tragische Katastrophe im Deutschen Ahrtal einbeziehen – verdeutlicht, dass die über Jahrzehnte fortgeschrittene Versiegelung des Bodens zurückgefahren werden muss.

Hierbei sind wir in unseren Arealen, die sich überwiegend in städtischen Agglomerationen befinden, auch gefordert.

Eine übergeordnete Sichtweise unterstreicht dazu noch einmal diese Herausforderung: Wie viel Fläche steht uns als Individuum zur Verfügung?

Hierzu las ich vor einigen Wochen eine

anschauliche Darstellung in einem Artikel der „NZZ| Neue Zürcher Zeitung“ mit dem Titel „Warum kann man Land besitzen? Es war doch schon immer da“

Die folgende Berechnung lässt sich auf die **Mehrheit der Europäischen Regionen** übertragen, wo wir Gartenareale unserer nationalen Verbände vorfinden.

„Wenn man die 41.285 km² Schweizer Boden gleichmäßig auf die Einwohner verteilen würde, dann bekämen alle vom Säugling bis zum Greis 4.780 m². Das sind etwa zwei Drittel eines Fußballfelds.“

Mein persönliches Stück Schweiz bestünde zu je einem Drittel aus Wald

und Landwirtschaft. Ein Viertel wäre unproduktive Fläche, darunter viel Fels und Geröll, aber auch ein See in der Größe eines Volleyballfelds.

Als Siedlungsfläche erhielte ich zwanzig mal zwanzig Meter Boden. Die Hälfte davon stünde mir für meinen Anteil an Gebäuden samt Grundstücken zur Verfügung. Überdies müsste ich darauf unter anderem noch ein sechs mal zwanzig Meter großes Stück Straße unterbringen und vier Quadratmeter Golfplatz.“

Bei dieser Veranschaulichung würde die mir persönlich zugeteilte Fläche **276 m²** betragen, wobei diese **276 m²** ja auch Anteile an z. B. öffentlichen Gebäuden wie Schulen oder Krankenhäusern beinhalten.

Nutzen wir heute unsere Gartenparzelle, die ja auch wiederum ein Teil der vorgenannten **276 m²** dieser Fläche ist, in unserem Garten sinnvoll und im Einklang mit unserem Ziel, Freude an so viel Natur wie möglich in unseren Arealen zu haben?

Auch eine ganz andere Perspektive wird in Zukunft mehr Gewichtung erfahren.

Die Zeiten wo man in den zerbombten Städten nach dem zweiten Weltkrieg froh war, dass Menschen in ihren Gartenhäusern ein Dach über dem Kopf fanden, sind Geschichte. Stattdessen leben wir heute in überdimensionierten Gartenhäusern oft Freizeitaktivitäten aus, die wir über die letzten Jahrzehnte als Zugeständnisse an die veränderten Bedürfnisse unserer Mitglieder in die Reglemente aufgenommen haben.

Zu den ursprünglichen 8 m² oder auch 16 m² Fläche eines Häuschens gesellten sich im Gleichschritt mit der Einleitung der „do-it-yourself“ Epoche Wintergärten, Gerätekisten, Terrassen, Plattenwege, Betonflächen für Grills, etc.

Leider sind vielerorts und zunehmend Gartenhäuser zu Zankäpfeln geworden, die unsere ehrenamtlichen Funktionäre, Behörden, oftmals auch Gerichte beschäftigen und mehr noch, sehr häufig die gute Nachbarschaft belasten; oftmals ist eine bauliche Ergänzung – in welcher Form auch immer – Teil des Konfliktes.

Besonders häufig ist der Streit um den Übergabepreis einer Parzelle bei einem Pächterwechsel und die Behandlung und Bewertung einer in der Vergangenheit erfolgten zulässigen

oder unzulässigen Baumaßnahme.

Kopfschmerzen können dazu ältere Mitglieder bereiten, die – verständlicherweise – häufig körperlich nicht mehr in der Lage sein können, den regelmäßig erforderlichen Unterhalt am eigenen Gartenhaus vorzunehmen.

In der Zukunft wird es, schon vor dem Hintergrund einer neuen Generation an Pächtern, nicht mehr sinnvoll sein können, sich mit Gartenhäusern und deren individueller «Prägung» zu befassen.

Mit der beruflichen Mobilität der „Y-Generation“ werden wir nicht mehr Mitglieder auf 20 oder sogar 40 Jahre haben, eher wird es Wechsel im Rhythmus von weniger als 10 Jahren geben.

Für große Vereine mit mehreren hundert Parzellen ist dies auch eine organisatorische Herausforderung für unsere Funktionsträger bzw. da wo relevant, auch die pachtvertraglich eingebundenen Behörden, umso mehr wenn auch noch die Schätzung eines Gartenhauses, welches dem Pächter gehört, hinzukommt.

Meine Sicht für die nächsten Jahre orientiert sich an einem erfrischenden, aktuellen Beispiel: An einem Innerschweizer Standort wurde das ehemalige Gelände des Vereins von einem Bauvorhaben verdrängt. Die Stadt stellte jedoch prompt Kompensationsfläche zur Verfügung.

Die Verantwortlichen beschlossen, auf dem neuen Areal nur Parzellen mit vereinseigenen „Gerätehäusern“ zur Verfügung zu stellen – selbstverständlich ist an ein Vereinshaus gedacht.

So hat man von Beginn an einen Fokus auf das Gärtnern, die kollektive Gestaltung der Vereinsflächen und die Ausrichtung von Geselligkeit und Freizeitaktivitäten auf das Vereinshaus.

Den Unterhalt der Gerätehäuser organisiert der Verein. Somit entfallen Diskussionen über Kadenz und Ausmaß des Unterhalts.

Auch das entsprechende Gartenreglement ist somit kürzer, daher einfacher einzuhalten bzw. zu kontrollieren.

Anmerkung: Gott sei Dank haben wir schon seit Jahrzehnten in einer Schweizer Großstadt Areale, wo seit deren Gründung die Parzellen mit kleinen, vereinseigenen Gartenhäusern verpachtet werden.

Auf der Grundlage dieser Konzeption und meiner hinzugefügten Wertungen komme ich zum Ausgangspunkt meiner Gedanken zurück: In Arealen, in denen der Boden für das Gärtnern im Vordergrund steht und die individuell bebaute oder versiegelte Fläche von Anfang an vorgegeben ist, lassen sich rasch und auch harmonischer Veränderungen bei Zugangswegen oder Bepflanzung umsetzen, die sich im Laufe der Zeit oder sogar als Reaktion auf meteorologische Unbilden aufdrängen.

Wagen wir in diesem neuen Jahr Anpassungen, da wo sie möglich sind oder durch äußere Umstände gefordert werden, anzugehen. Leisten wir unseren Beitrag, um eine Umkehr bei der Flächenversiegelung einzuleiten und lassen wir uns für weitere Aktionen von den, in diesem Bindestrich, vorgestellten Beispielen inspirieren.

Dieser Beitrag stellt keine grundsätzliche Stellungnahme des Schweizer Verbandes dar. Er artikuliert ausschließlich die Vorstellungen des Verfassers.

Finnland: Eine inklusivere Zukunft des Kleingartenwesens in Helsinki

Xinyue Du

Heutzutage wird das Tempo des täglichen Lebens immer schneller und die Menschen neigen dazu, mehr Zeit in geschlossenen Räumen zu verbringen als je zuvor. Was kann ein guter Weg sein, um Stress abzubauen und Erfrischung zu bekommen? Für die Bewohner von Helsinki sind Natur und Grünflächen nicht nur eine Verschönerung der Stadt, sondern auch ein gutes Mittel gegen ihren Stress. Verschiedene Arten von städtischen Gärten übernehmen unterschiedliche Aufgaben und sind ein unverzichtbarer Teil der Stadt.

Ursprünglich ein Weg, um die Lebensmittelknappheit in den alten Tagen zu lindern, ist das Kleingärtnern heutzutage eine beliebte Aktivität in Finnland geworden. Durch Zufall habe ich während meines Masterstudiums von Kleingärten erfahren und eine spannende Reise begonnen. Beeindruckt von dem Beitrag, den Kleingärten für die Stadt leisten, begann ich mich zu fragen, ob es noch mehr Potential für die Zukunft in ihnen gibt.

Deshalb besuchte ich mehrere Kleingartenanlagen vor Ort und interviewte

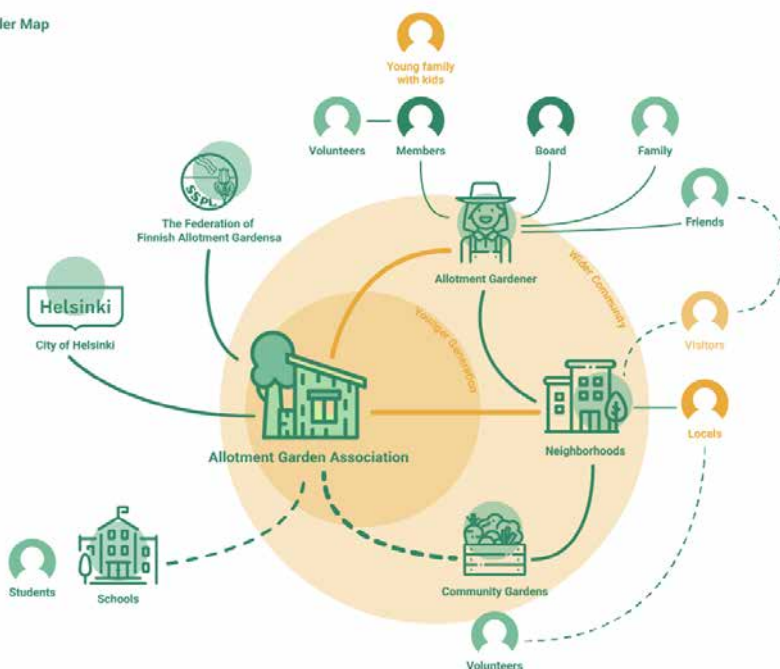
Menschen, die sich für das Gärtnern begeistern, unabhängig davon, ob sie Eigentümer ihrer Kleingärten sind oder nicht. Einige von ihnen wurden auch zu einem Co-Design-Workshop zusammengebracht und eingeladen ihre Erkenntnisse darüber zu teilen, wie sich Kleingärten in Zukunft zum Besseren verändern können.

Aufgrund ihres unterschiedlichen Hintergrundes waren auch ihre Beiträge sehr unterschiedlich und der Workshop war deshalb sehr produktiv. Die KleingärtnerInnen zeigten eine große Leidenschaft für ihre Gärten für verschiedene Zwecke und waren auch offen für Ideen und auf der Suche nach einer neuen Art und Weise, die Gemeinschaft zu organisieren, mit einer wachsenden Anzahl von jungen Mitgliedern. „Die breitere Öffentlichkeit“, ein Begriff den ich benutzte, um die Gruppe von Menschen zu bezeichnen, die keine eigenen Gärten haben, aber in das Gärtnern involviert sind oder in Zukunft sein könnten, erkannte die Bedeutung des Kleingartens für die Stadt und war definitiv daran interessiert, das gärtnerische Leben zu erleben.

Als alle Teile des Puzzles zusammengesetzt wurden, wurde klarer, dass die Vision der zukünftigen Kleingärten mit all diesen unterschiedlichen und doch positiven Einsichten hell und aufregend sein würde.

Schließlich habe ich auf der Grundlage der Ergebnisse eine Strategie-Roadmap für Kleingärten entwickelt, um ein gemeinsames Verständnis zwischen

Stakeholder Map



den KleingärtnerInnen und der breiteren Öffentlichkeit aufzubauen und den Kleingarten in Zukunft zu einem inklusiveren Ort zu machen. Die Roadmap zielt darauf ab, den Wandel im Prozess zu verdeutlichen und Konzepte und fokussierte Zielgruppen im großen Bild vorzuschlagen. Es geht mehr darum zu definieren, was wir auf allen Stufen tun können, als einen konkreten Zeitplan zu erstellen, dem wir folgen. Der Prozess wird auf Grundlage der Ergebnisse und des Feedbacks wiederholt werden.

Das Kleingartenwesen soll in der Zukunft eine integrative und flexible urbane Gartenaktivität für alle Menschen in der Stadt sein, um das Ziel der Nachhaltigkeit zu erreichen.

Insgesamt wird der Wandel des Kleingartens in fünf Phasen ablaufen, diese sind:

- 1) Begegnung
- 2) Inspiration
- 3) Teilen
- 4) Versammlung
- 5) Blüte

1) Begegnungen

Leichte Interaktion zwischen den GärtnerInnen und der weiteren Gemeinschaft. Gelegenheiten für Begegnungen schaffen. Die Neugierde der

breiteren Öffentlichkeit durch einige kleine Veränderungen in den derzeitigen Kleingärten wecken.

Konzeptbeschreibung

Jeden Freitag eine „Pop-up“-Hütte am Tor des Kleingartens mit einigen Holzkisten und einer Hinweistafel aufrichten. In den Kisten können die GärtnerInnen ihr überschüssiges Obst und Gemüse als Geschenk für ihre Nachbarn oder Passanten hinterlassen. Nicht-GärtnerInnen können die Lebensmittel mitnehmen, eine Nachricht hinterlassen oder einen kleinen Beitrag für die Gartengemeinschaft leisten. Wenn die GärtnerInnen externe Veranstaltungen planen, können sie auch eine Abstimmung an der Tafel veranlassen, um Ideen oder Meinungen aus der Nachbarschaft zu sammeln.

2) Inspirieren

Organisieren sie interne Aktivitäten, um eine aktive Gemeinschaft für KleingärtnerInnen zu entwickeln. Organisieren sie externe öffentliche Veranstaltungen mit Nicht-GärtnerInnen, um eine engere Kommunikation zu fördern. Dies ist eine Gelegenheit für die Inspiration von GärtnerInnen und Nicht-GärtnerInnen, um ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln und ein Gefühl der Zugehörigkeit zu schaffen.

Konzeptbeschreibung

Als neue Tradition wird in Zukunft jährlich eine Gartenbegehung in der Kleingartenanlage durchgeführt. An diesem Tag wird der Gartenbereich für die Öffentlichkeit geöffnet, sodass jede/r willkommen ist. Der Hauptweg im Gartenbereich wird geschmückt und die Kultur und Geschichte des Gartens wird der breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Die KleingärtnerInnen bereiten Bio-Lebensmittel aus ihren eigenen Gärten zu und betreiben einen Garten-Lebensmittelmarkt entlang des Weges. Die Anrainer sind eingeladen, durch das Kleingartengebiet zu spazieren, die Natur zu genießen, mit den GärtnerInnen zu kommunizieren und die von ihnen zubereiteten Lebensmittel zu probieren.

3) Teilen

Sich mit der Idee des Teilens vertraut machen. Bevor sie sich weiter in der breiteren Öffentlichkeit engagieren, können die KleingärtnerInnen mit dem Konzept des Teilens innerhalb der Gartengemeinschaft experimentieren. Dies ist die Phase des internen „Einspielens“ und der Abstimmung zwischen den aktiven und den weniger aktiven KleingärtnerInnen in Bezug auf den Gedanken des Teilens.





Konzeptbeschreibung

Wenn die Nachbarschaft belebt und in die Kleingartenaktivitäten eingebunden ist, ist es an der Zeit, die innere Gartengemeinschaft offener und flexibler zu gestalten. In Zukunft kann ein Kleingarten von zwei Einzelpersonen oder Familien geteilt werden. Auf diese Weise können junge Familien mit weniger Geld und Zeit die Arbeitslast und Investition mit ihren Freunden teilen. MiteigentümerInnen können die Art und Weise der gemeinsamen Nutzung und Verwaltung von Gärten über Online-Verträge anpassen. Der Vertrag ermöglicht die Option des Teilens mit Fremden, was in Zukunft eine gängige Kultur sein wird.



Mit unterschiedlichen Bedürfnissen gibt es verschiedene geteilte Kleingärten:

- zwei getrennte Lauben mit einer gemeinsamen Parzelle;
- eine Laube und eine Parzelle, aber geteilte Aufenthaltszeit im Garten oder
- ein größerer Kleingarten für zwei Familien.

4) Zusammenkommen

Wenn die Gartengemeinschaft eine integrative Denkweise erreicht hat, wird es weniger Widerstand gegen die Förderung einer breiteren Inklusivität geben. GärtnerInnen können sich mit Nicht-GärtnerInnen in der weiteren Öffentlichkeit treffen und interagieren und sie in die Kleingartenbewegung einbeziehen.

Konzeptbeschreibung

Diese Kleingartenvereinsplattform wird vorgeschlagen, um den Verband der finnischen Kleingartenvereine zu unterstützen. Die Verbandsplattform ermöglicht neue Modelle des Kleingartenwesens. Durch die Online-Plattform können Kleingärten in größerem Umfang über flexiblere Kanäle mit der breiteren Öffentlichkeit verbunden werden. Mit der Unterstützung der Verbandsplattform werden pachtbare Kleingärten zu einer neuen Art, das Gärtnerleben zu erleben.

In Zukunft haben junge GärtnerInnen weniger Zeit, um die von den Kleingartenvereinen geforderten ehrenamtlichen Arbeiten zu erledigen. Ein neuer Weg, damit umzugehen, ist, die Arbeitslast mit anderen zu teilen und gleichzeitig anderen die Möglichkeit zu geben, gärtnerische Aktivitäten zu erleben. Über die Plattform können GärtnerInnen HelferInnen aus der breiteren Öffentlichkeit rekrutieren, indem sie Punkte verwenden, die sie durch das Pachten von Kleingärten verdient haben oder indem sie Gartenneulingen Nachhilfe geben. Die breitere Öffentlichkeit kann die Arbeiten finden, bei denen sie gerne helfen oder Erfahrungen in Kleingärten sammeln möchte.

5) Blüte (Entfaltung)

Das ist die Phase, in der sich GärtnerInnen und NichtgärtnerInnen in einer neuen Kleingartengemeinschaft zusammenfinden. In dieser Gemeinschaft gibt es keine Unterscheidung zwischen GärtnerInnen und NichtgärtnerInnen. Ebenso gibt es keine spezifischen Bereiche für das Kleingärtnern, sondern nur Gleichgesinnte mit dem gleichen Streben nach einem nachhaltigen Lebensstil. Folglich kann die Gartenbewegung bis zu diesem Stadium flexibel sein und durch die Interaktion zwischen Menschen mit einer Parzelle in der Stadt aufblühen.

Konzeptbeschreibung

Wenn die Unterstützung von Inklusion keine dringende Aufgabe mehr für Kleingartengemeinschaften und die breitere Gemeinschaft ist, ist die Ermächtigung zu einem breiteren Engagement das neue Ziel für die neue Gartengemeinschaft. Dieses Beispiel ist ein spekulatives Konzept der Pop-up-Bewegung in der Stadt. Kleingärten müssen nicht in einem bestimmten Gebiet sein, Gartenarbeit ist nicht nur für GärtnerInnen. Der Pop-up-Garten bezieht alle in die Gestaltung ihrer Traumgärten mit ihren Erwartungen an einen nachhaltigen Lebensstil ein.

Fazit

Es ist spannend, in die inklusivere

Zukunft des Kleingartens zu schauen. Die Roadmap ist keineswegs ein konkreter Fahrplan, dem man folgen muss, sondern eher ein Vorschlag, was wir in den verschiedenen Etappen in Richtung einer nachhaltigeren Form des Kleingartenwesens tun können.

Die Reise war nicht ohne Herausforderungen, aber der in den Kleingärten verbrachte Sommer war ein großes Vergnügen. Natürlich wäre das Projekt nicht möglich gewesen ohne die Hilfe aller an der Studie Beteiligten, die durch das Teilen ihrer Erkenntnisse dazu beigetragen haben. Und das ist die Magie des Co-Designs, einer Designmethode, die alle ins Boot holt, um gemeinsam eine bessere Zukunft zu entwerfen. Und das ist auch genau

das, was wir uns vom zukünftigen Kleingartenwesen erhoffen. Indem wir mehr in die Gemeinschaften einladen, werden wir definitiv erstaunliche Ideen entdecken, die die Gemeinschaft zu einem besseren Ort für alle machen werden.

Vorstellung der Autorin:

Xinuye Du studierte an der Aalto Universität (Kunst, Design und Architektur) in Finnland, im Fachbereich Design – Studiengang Collaborative and Industrial Design. Dieser Artikel ist ein Auszug aus dem Inhalt ihrer Diplomarbeit zum Thema „Zusammen sein, zusammenwachsen: die Zukunft von Kleingärten mitgestalten“.

Grossbritannien: Die Zukunft der Kleingärten

Phil Gomersall

Präsident des Kleingartenverbandes, Vereintes Königreich
(National Allotment Society)



Das britische Kleingartenwesen entwickelt sich ständig weiter, um sich dem aktuellen sozialen Klima und der Situation anzupassen, muss aber innerhalb der Grenzen der Gesetzgebung bleiben, um den Schutz, den die Gesetzgebung bietet, aufrecht zu erhalten.

Seit Beginn des Jahrhunderts hat es im Laufe der Jahre große Veränderungen gegeben. Die Jahre der beiden Weltkriege hatten einen großen Einfluss auf das Geschehen in den Kleingärten, als das Hauptziel darin bestand, die Nation aufgrund der Lebensmittelknappheit mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Jetzt sind die Kleingärten wieder in den Vordergrund getreten, weil jüngst die Covid-19-Pandemie die Kleingärten während landesweiten Lockdowns zu einem sicheren Zufluchtsort für viele gemacht hat. Sie bleiben einer der wenigen Orte, die während der Dauer der Pandemie offen blieben, da die Regierung endlich die Vielzahl der Vor-

teile erkannt hat, die ein Besuch im Kleingarten für einen großen Teil der Gemeinschaft mit sich bringen kann. Frische Luft und Bewegung, frisches Obst und Gemüse, aber vor allem soziale Interaktion (wenn auch auf der Distanz) halten die Moral vieler Menschen hoch.

Viele Jahre lang war der Kleingarten im Allgemeinen die Domäne der männlichen Rentner und älteren Arbeiter, die in der Kleingartenanlage gärtnernten und jetzt etwas unhöflich als „Flachmützenbrigade“ bezeichnet werden (sie haben eine enorme Menge an gärtnerischem Wissen, das an unsere neuen GärtnerInnen weitergegeben werden kann). In den letzten Jahren hat sich das Blatt jedoch gewendet und eine viel jüngere Klientel mit jungen Familien bearbeitet nun viele Kleingartenparzellen und in vielen Fällen sind diese bis zu 50 % der Parzelleninhaber. Der Wandel hin zu jüngeren Menschen und ihrem geschäftigen Lebensstil hat auch die

Anforderungen an die Parzellen beeinflusst. Während in der Vergangenheit volle Parzellen von 250 m² oder ein Vielfaches davon gefragt waren, ist jetzt die Nachfrage nach viel kleineren Parzellen größer, etwa halben Parzellen von 125 m² und sogar Viertelparzellen von 62,5 m² aufgrund der zeitlichen Beschränkungen durch den geschäftigen Lebensstil dieser jüngeren Klientel. Die jüngeren Leute verlangen auch mehr gemeinschaftliche Aktivitäten wie Ostereiersuchen, Vogelscheuchen-, Foto- und Kunstwettbewerbe und eine ganze Reihe von gemeinschaftlichen Aktivitäten wie Grillen, die den Kleingarten zu einem freundlichen und sozialen Ort machen. Viele Kleingartenanlagen veranstalten Tage der offenen Tür, um die Öffentlichkeit mit einzubeziehen.

Kleingartenanlagen sind ein Flickenteppich aller Arten von seltsamen und wunderbaren Gartenstilen, bei denen der Ernteertrag nicht mehr unbedingt das Hauptziel ist. Kleingartenanlagen



werden von vielen als sicheren Hafen oder Zufluchtsort von der Arbeitswelt angesehen, wo Freunde gefunden werden und Gemüse und Pflanzen kostenlos abgegeben werden können.

Die überwiegende Mehrheit der KleingärtnerInnen baut Gemüse, Obst und Blumen für den Eigenbedarf an und genießt die vielen Vorteile wie gesunde, frische Lebensmittel, Bewegung, frische Luft und nicht zu vergessen

die Geselligkeit. Es gibt jedoch immer noch eine ganze Reihe von ParzellenbesitzerInnen, die Gemüse und Blumen für die Gartenschauen anbauen, und eine ganze Reihe von Anlagen veranstalten noch immer jedes Jahr Gartenschauen.

Die offenen Grenzen Großbritanniens haben dazu geführt, dass immer mehr verschiedene Nationalitäten mit ihren unterschiedlichen Gartentechniken in die Kleingärten kommen. Da war der chinesische Herr, der Pflanzen in einer Reihe von vergrabenen und mit Wasser vollgelaufenen häuslichen Bädewannen anbaute (er beherrschte die englische Sprache noch nicht, sodass ich nie herausfand, welche Pflanze er anbaute), bis hin zu dem Herrn aus Osteuropa, der eine große Gurken-ernte an einer Schleppranke anbaute.

Nachdem wir über die Klientel und einige Aktivitäten gesprochen haben, bleibt zu bemerken dass die Anbaupraktiken im Kleingarten ebenso vielfältig sind. Wie bereits erwähnt, gibt es die SchaugärtnerInnen, die Gemüse, Obst und Blumen in erster Linie zu Schauzwecken anbauen, wobei einige alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel einsetzen, um das Größte und Beste zu züchten und oft künstliche und chemische Hilfsmittel verwenden, um diese Ergebnisse zu erzielen.

Dann haben wir GärtnerInnen, die ideologischen Gruppen angehören, wie z. B. die Permakulturisten, welche ethische Prinzipien verfolgen, um sich so um die Erde und die Menschen zu kümmern und fair zu teilen. Ich denke, dass die meisten KleingärtnerInnen eine gute Anzahl dieser Prinzipien als selbstverständlich ansehen, aber leider neigen einige wenige, wie die meisten ideologischen Gruppen, dazu, einige Extreme mit Gartentechniken zu entwickeln, die nicht mit den Kleingartenregeln übereinstimmen und somit Konflikte verursachen.

Viele Anlagen haben jetzt einen Bereich für Wildtiere auf einem Stück

armen Landes entwickelt, was zur Artenvielfalt beiträgt, aber auch hier gibt es einige Enthusiasten, die aktiv Unkraut für Wildtiere auf ihren Parzellen anbauen, was wiederum zu Irritationen und Konflikten mit anderen ParzellenbesitzerInnen führen kann. Bei allen Unterschieden in den Gartentechniken werden die meisten vernünftigen gärtnerischen Aktivitäten mittlerweile toleriert. Schulen werden aktiv ermutigt, eine Kleingartenparzelle zu übernehmen, aber viele haben Parzellen auf dem Schulgelände.

Warum brauchen wir eine Kleingartenordnung, fragen sich einige Leute? Nun, unsere geliebte Freizeitbeschäftigung ist durch die Gesetzgebung in Großbritannien durch die verschiedenen Kleingartengesetze geschützt. Wenn die Anlage nicht mit diesen Gesetzen übereinstimmt oder eine Nutzungsänderung erfährt, könnte sie diesen Schutz verlieren und ohne Regeln und gute Praxisverfahren könnte es ein absolutes Chaos geben. In den meisten Kleingartenanlagen gibt es eine ungeschriebene Regel, dass ein bestimmter Anteil einer Parzelle aktiv bewirtschaftet werden sollte, um den ursprünglichen Absichten des Kleingartenwesens zu entsprechen, nämlich Lebensmittel für die Familie zu liefern. Nach dem Gesetz von 1922 muss ein Kleingarten per Definition „vollständig oder hauptsächlich für die Produktion von Obst- und Gemüsepflanzen für den Verbrauch des Parzelleninhabers oder seiner Familie bewirtschaftet werden“.

Dies soll auch verhindern, dass Parzellen mit Strukturen überbaut werden oder einfach als Obstgärten angelegt werden, die überall angebaut werden können, ohne wertvolles Kleingartenland zu beanspruchen.

Es ist auch illegal, Produkte aus einem Kleingarten gewinnbringend zu verkaufen, da es ein allgemeines Verbot für jeden Handel oder jedes Geschäft, wie klein auch immer, im Kleingarten gibt. Der Verkauf von Überschusspro-



dukten kann nur dann stattfinden, wenn er hauptsächlich dem Wohl der Kleingartenanlage dient.

Wie überall haben die finanziellen Kürzungen der Regierung auch das Kleingartenwesen betroffen und viele Probleme geschaffen, nicht nur für die Kleingärten, sondern auch für die Parks. Wo es früher Verwaltungspersonal für Kleingärten und ein engagiertes Instandhaltungsteam gab, ist dies jetzt nicht mehr der Fall. Auch die finanzielle Unterstützung wurde auf ein absolutes Minimum zurückgefahren. Es ist kein Wunder, dass die Behörden nach Alternativen suchen, um die Kleingärten selbsttragend zu machen. Eine Lösung ist die Selbstverwaltung von Kleingärten, aber es müssen Freiwillige gefunden werden, um sie zu betreiben und derzeit sind diese schwer zu finden. Es ist eine bekannte Tatsache, dass selbstverwaltete Anlagen im Allgemeinen viel ordentlicher und besser verwaltet werden als

die von der Stadt verwalteten Anlagen. Um eine solche Managementstruktur zu übertragen, braucht es Zeit und Engagement seitens der lokalen Behörde, und einige wenige Gemeinden haben es geschafft dieses Ziel zu erreichen. Leider entscheiden sich viele Gemeinden für die einfache Lösung, indem sie ihre Verantwortung an irgendeine Organisation, die sie übernehmen will, übertragen – ein sehr besorgniserregender Trend.

Für Standorte, die bereits selbst verwaltet werden, gibt es eine Tendenz, die Dauer des Pachtvertrags zu verlängern; dies wurde von externen Geldgebern veranlasst, die mindestens fünf Jahre lang einen aktiven Pachtvertrag mit den Antragstellern haben wollen, die eine Finanzierung beantragen. Im Allgemeinen wird eine Pachtdauer von 25 Jahren angestrebt, in einigen Fällen sogar von 99 Jahren, was ebenfalls Probleme mit den finanziellen Kosten für eine solche Rechtsstruktur mit sich bringt, aber sicherer erscheint.

Die meisten selbstverwalteten Standorte sind nicht eingetragene Organisationen mit Treuhändlern, die allein für die ordnungsgemäße und rechtmäßige Verwaltung des Standorts verantwortlich sind. Es ist in letzter Zeit recht schwierig geworden, Personen zu finden, die diese Verantwortung übernehmen wollen. Eine Option der Selbstverwaltungsstruktur, die zunehmend gesucht wird, ist die Umwandlung in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die die Verantwortung mit allen Mitgliedern teilt und eine viel flexiblere und sicherere Verwaltungsstruktur darstellt. Die National Allotment Society kann hier helfen und bietet jetzt eine einfachere und billigere Option zur Gründung in einer Dachorganisation an.

Mit der Lockerung der derzeitigen Planungssetze und der enormen Nachfrage nach Wohnraum hat dies zu einer zusätzlichen Bedrohung für einige Anlagen in bester Lage geführt. Ob-

wohl unsere Kleingärten bis zu einem gewissen Grad durch das Gesetz geschützt sind, werden sich einige lokale Behörden dazu herablassen, jedes Mittel einzusetzen, um Land für Entwicklungszwecke zu erwerben. Es ist wichtig sicherzustellen, dass die Anlagen keine leer stehenden Parzellen aufweisen und glücklicherweise hat die gegenwärtige Nachfrage nach Kleingärten genau das bewirkt. In einer großen Stadt gibt es keine einzige freie Parzelle und eine Warteliste von 1500 Personen.

Ein weiteres Mittel zur Sicherung unserer Kleingärten ist, dass Kleingartenanlagen beantragen können, als Vermögenswert von gemeinschaftlichem Wert angesehen zu werden. Während dies eine Anlage nicht vollständig schützt, gibt es den Kleingartenbesitzern eine Atempause, um ihre Argumente gegen eine Veräußerung vorzubringen und in einigen außergewöhnlichen Fällen haben die Verbände ein Angebot gemacht, das Land selbst zu kaufen, um es als Kleingärten zu erhalten.

Es ist erfreulich zu sehen, dass mehrere neue Kleingartenanlagen, wenn auch nur von einer Minderheit der Bauträger, als Bedingung für ihre Baugenehmigung, geschaffen werden. Einige Behörden fordern, dass neue Kleingärten geschaffen werden, wenn ein Wohnbauprojekt eine bestimmte Größe übersteigt, und zwar auf der Grundlage des folgenden Satzes: „Die Bereitstellung von gesetzlich vorgeschriebenen Kleingartenparzellen auf einem Baugrundstück wird angestrebt, wenn das Ausmaß der Wohnbebauung einen Bedarf an 1750 m² gesetzlich vorgeschriebener Kleingärten schafft, was 7 gesetzlich vorgeschriebenen Kleingartenparzellen entspricht“. Die National Allotment Society hat 30 neue Kleingartenanlagen in Verbindung mit neuen Wohnsiedlungen aufgelistet und ist der Meinung, dass es noch viele weitere gibt, die noch nicht aufgelistet sind. Dies ist eine sehr ermutigende Entwick-



lung, die sich hoffentlich fortsetzen wird. Es ist kaum verwunderlich, dass es eine Nachfrage nach Kleingärten in neuen Siedlungen gibt, wenn man den winzigen Gartenraum bei neuen Wohnhäusern sieht. Die National Allotment Society bietet jeder Behörde, die Kleingärten regenerieren oder neu anlegen möchte, Hilfe und Beratung an.

Zurzeit gibt es wegen der Pandemie eine zusätzliche, noch nie dagewesene Nachfrage nach Kleingärten, da die Menschen die vielen Vorteile erkannt haben, die Kleingärten zu bieten haben. Es ist zu hoffen, dass diese Nachfrage befriedigt werden kann, damit noch mehr Menschen in den Genuss der vielen Vorteile kommen, die unser geliebtes Kleingartenwesen bieten kann. Wie bereits erwähnt, besteht eine schnelle Lösung darin, die Parzellengröße zu reduzieren, wenn sie für die Neuverpachtung verfügbar werden. Eine unglaublich herausfordernde und anstrengende Zeit liegt vor uns, wenn wir versuchen, mehr Kleingärten mit wenig verfügbaren Mitteln zu schaffen.

Es hat auch viele Veränderungen in unserem nationalen Kleingartenverband gegeben. Es hat eine große Umstrukturierung stattgefunden, um die regionalen Gremien zu Zweigstellen der Organisation zu machen. Es sind große Anstrengungen im Gange, um unsere Mitglieder an der Basis zu erreichen, wobei moderne Kommunikationstechnologien eingesetzt werden, was sehr erfolgreich funktioniert. Es werden auch zusätzliche Mitgliedervorteile angeboten, wie z. B. eine kostenlose Versicherung für die einzelne Kleingartenparzelle, um mehr Mitglieder zu werben, ein weiteres erfolgreiches System. Der Verband bietet auch hausinterne Online-Schulungen zu vielen Aspekten des Klein-

gartenwesens und, was noch wichtiger ist, Kurse für die Verwaltung von Kleingartenanlagen an, die für den Fortbestand des Kleingartenwesens entscheidend sind. Die Liste ist lang, aber zusätzlich zu den oben genannten Kursen bietet der Verband nun allen lokalen Behörden Webinare über die Verwaltung ihrer direkt verwalteten Kleingärten an, was sehr gut angenommen wird und auf große Nachfrage stößt. Darüber hinaus ermutigt die National Allotment Society die lokalen Behörden, zusätzliche Kleingartenanlagen in ihren lokalen Plänen zu berücksichtigen.

Es gibt eine weltweite Richtlinie und Finanzierung zur Verbesserung der Umwelt, zum Nutzen und für die Zukunft der Menschheit. Es kann mit Sicherheit gesagt werden, dass unsere Kleingärten fast alle Ziele dieser Richtlinie erreichen.

Man kann auch sagen, dass Kleingärten für viele die Rettung in diesen schwierigen Zeiten darstellen und dies auch in Zukunft sein werden. Bei der derzeitigen Situation in Großbritannien wird davon ausgegangen, dass die Nachfrage an Kleingärten in der Zukunft aufgrund der gegenwärtigen finanziellen, beruflichen und sozialen Situation hoch bleiben wird.

Die Zukunft für Kleingärten sieht rosig aus.

Großbritannien: Das Projekt der Kleingärten Beech Hill: Ein Beispiel unterschiedlicher Gartenbautechnik

Mungo Dalglish



Beginnen wir in der Mitte

Es ist Spätsommer, zur Zeit des Lammas Erntedankfestes, im Jahr 2021. Lammas Tag, auch bekannt als „Loaf Mass Day“ Laib Messe Tag, ist ein christlicher Feiertag, welcher am 1. August in einigen Englisch sprachigen Ländern in der nördlichen Hemisphäre gefeiert wird.

Schauen Sie

Dort wächst eingebettet zwischen den gemähten Rasenflächen, den be-

weideten Weiden und dem Golfplatz von Cheshire ein wildes Herz: «27 acres»(d. h. ungefähr 11 Hektar) mit langem Gras und Blauglockenwäldern, blühenden Disteln und neu gepflanzten Bäumen. Wenn man genauer hinsieht, entdeckt man einen Permakultur-Garten, Schweine und Hühner auf der Weide und 26 neue „Kleingarten“ – Königreiche, die von kleinen Königen und Königinnen bearbeitet werden. Diese Gärtner, ob jung oder alt, erfahren oder neu, haben sich alle seit März 2021 angemeldet, um auf einer „No-Dig“(Nicht umgraben) organischen/ chemiefreien, torffreien, agroforstlichen und wildnisfreundlichen Basis zu gärtnern.

Um den Kontext zu verdeutlichen:

Wir sind Beech Hill, ein Projekt in der Anfangsphase, das einfach und regenerativ nach den Prinzipien der natürlichen Landwirtschaft/Permakultur/Verwilderung leben will, mit einer Grundhaltung des tiefen, aufmerksamen Zuhörens auf sich selbst, das Land, andere und die Quelle (Ursprung). Das bedeutet, dass wir unsere Lebensmittel auf eine Art und Weise anbauen, die den Boden aufbaut, die Artenvielfalt fördert und das Land in einem lebendigeren Zustand zurücklässt, als wir es vorgefunden haben. Dies bedeutet, von der angeborenen Fähigkeit der Natur zu Fülle und Gleichgewicht zu lernen. Das bedeu-

tet, dass wir unser Denken über den Boden und über das was für uns als schön und produktiv gilt, ändern müssen. Wir wollen eine authentische Beziehung zu einem Ort kultivieren, die allen Lebewesen zugutekommt und dazu gehört auch, dass wir die Natur nach außen und nach innen umgestalten um das Leben wieder zurück hineinzulassen. Schönheit wächst in der Unordnung, Ordnung im Chaos, und wir hoffen, dass auch andere Freude daran haben, sie zu suchen.

Als Teil dieser iterativen Entfaltung hatten wir im Frühjahr 2021 die Idee, eine Mischung aus 26 halben und ganzen Kleingartenparzellen auf einem «2,5 acres» (ungefähr 1 Hektar) großen Stück Land auf einem unserer Felder (ehemalige Pferdeweide) anzulegen, mit „agroforstlichen“ Baumalleen zwischen den Doppelparzellen. Die Zeitspanne zwischen der Idee und der Keimung war sehr kurz, so dass es ein ziemliches Gedränge war, alles rechtzeitig für die Anbausaison zu organisieren!

Es war uns wichtig, dass diese spontane Entwicklung mit unserem allgemeinen Ethos übereinstimmt und so sind in unserem Pachtvertrag „Nutzungsbedingungen“ festgelegt, die den Anbau ohne Aushub, ohne Chemikalien und ohne Torf sowie das Wohlergehen von Hühnern und Bienen garantieren. Diese zwingenden Bedingungen – bei



deren Nichteinhaltung das Pachtverhältnis endet – wurden von einer eher informellen Empfehlung begleitet, die Grundsätze der Bodengesundheit zu beachten (Begrenzung der Störungen; ständige Bedeckung des Bodens mit lebenden Pflanzen, Mulch oder Kompost, Streben nach Vielfalt über und unter der Erde und Erhaltung so lange wie möglich lebender Wurzeln im Boden).

Da viele Menschen noch nie etwas von „No-Dig“ gehört hatten und andere es noch nicht praktiziert hatten, veranstalteten wir einige Arbeitsgruppen zur Einführung in den „No-Dig“ Anbau, einschließlich eines Rundgangs durch unseren eigenen, bereits funktionierenden, halbwildem „No-Dig“ Küchengarten. Dies bot uns eine gute Gelegenheit, die Grundprinzipien zu

erläutern und zu zeigen, wie man anfangen kann. Wir haben auch eine Webseite eingerichtet (www.beech-hillallotments.co.uk, verbunden mit www.Beech-Hill.org.uk) mit einem privaten Mitgliederforum zum Austausch von Neuigkeiten und Ressourcen sowie für häufig gestellte Fragen wie z. B. „Kann man Kartoffeln nach der No-Dig Art und Weise anbauen?“. Die Antwort auf diese Frage: „Ja, einfach und in Hülle und Fülle!“. Und wir brachten die Leute in Verbindung mit der Arbeit des Pioniers im ökologischen No-Dig -, Charles Dowding, mit dem ich selbst kurz zusammenarbeitete. Dowding's großzügigerweise kostenloser Youtube – Kanal ist eine wahre Goldgrube.

Wir waren uns nicht sicher, ob sich tatsächlich jemand anmelden würde, aber jede Parzelle war innerhalb weniger Wochen belegt!

Unsere Vision für das Areal war:

- Beitrag zum Wiederaufbau der lokalen Lebensmittelversorgung zu leisten und mehr Menschen Zugang zu Anbauflächen zu verschaffen
- Die Menschen zu einer tieferen Beziehung mit dem lebendigen Land(Boden) und regenerativen Anbaupraktiken (einschließlich No-Dig Bio) einzuladen
- Wir wollen Einkommen erzielen, das unseren Werten besser entspricht als die Vermietung von überweideten Pferdeweiden
- Die Gesundheit des Bodens, die Tierwelt und das wilde Leben zu unterstützen

Wussten Sie, dass in einem guten, ungestörten Boden zwei Milliarden Mikroorganismen pro Gramm leben? Sie

sind es, die andere Pflanzen ernähren (sofern sie nicht durch Kunstdünger, Fungizide, Pestizide und andere Chemikalien beschädigt werden)!

Wussten Sie, dass unsere einheimischen „Unkräuter“ in der Regel die wichtigsten Pflanzen für die Tierwelt sind? Löwenzahn nährt die Bienen noch vor allen andern Futterpflanzen! Betrachten Sie sie als „Wildpflanzen“ oder „richtige Pflanzen, falscher Ort“

Wussten Sie, dass ein einmaliges Umgraben des Bodens (oder auch nur ein „leichtes Aufhacken“) hier Gemüse anfälliger für Trockenheit, Krankheiten und schlechtes Wachstum macht, weil das Mykorrhizanetz, die Regenwurmgänge und den Rest „lebenden Nahrungsnetzes“ im Boden zerstören?

Wir sind erstaunt und ermutigt von der begeisterten Reaktion der Menschen vor Ort, die Lebensmittel anbauen wollen und bereit sind, unsere Methoden zu akzeptieren mit unserer Philosophie zu experimentieren. Es gibt bereits ein Gemeinschaftsgefühl, das wir mit einem Gemeinschaftsschuppen und einer selbstverwalteten Gemeinschaftsparzelle weiter ausbauen wollen, sobald Zeit, Fähigkeiten und Ressourcen zur Verfügung stehen. Es war wunderbar zu sehen, wie Pappe und Kompost zum Anlegen neuer Beete ausgebreitet wurden, wie viele Parzellen haben gar in dieser ersten schwierigen Gartensaison großartige Gemüseerfolge erzielt! Und jedes Jahr indem unsere Parzellenbesitzer harmonischer mit den heiligen und bewährten Rhythmen der Natur tanzten – indem sie organisches Material auf die Oberfläche schichten, anstatt es einzugraben – werden die Fruchtbarkeit, die Tiefe und die Vitalität des Bodens weiter wachsen und wachsen.

Frankreich: Klimawandel und Kleingärten

Justin Collard

FNJFC (Fédération Nationale des Jardins Familiaux et Collectifs)



Der Klimawandel ist in aller Munde: hier eine Überschwemmung, dort eine Hitzewelle, anderswo Ernteaussfälle. Ganz zu schweigen von der Verschlechterung der Ökosysteme, die nur indirekt die menschliche Bevölkerung betrifft. Weit davon entfernt dem Katastrophismus nachzugeben, stellt der Klimawandel eine gewaltige Herausforderung für die Menschheit dar: wie können wir unsere Lebensweise verändern um eine friedliche Zukunft für uns, unsere Lieben und unsere Nachkommen zu sichern. Die Initiativen, um auf diese Herausforderungen zu reagieren vervielfältigen sich: Die Resilienz liegt wieder im Trend, lokale Projekte entwickeln sich, und die Wechselwirkungen zwischen Mensch, Biodiversität und Ökosystemen werden täglich besser verstanden und respektiert.

Die urbane Landwirtschaft liegt im Trend: Es gibt unzählige neue begrünte Dächer, städtische Brachflächen, die in Gemüseoasen umgewandelt werden, und sogar unterirdische oder vertikale Farmen. Doch der Trend ist so alt wie die Menschheit selbst: seit dem Erscheinen der ersten urbanen Zentren betreiben die Menschen eine wohnortnahe Landwirtschaft zum Anbau von Nahrungsmitteln. Im Laufe der Zeit haben sich die Landwirtschaftsmodelle weiterentwickelt, und haben zum Beispiel die Form von Gemeinschaftsgärten angenommen, als der Platz in der Stadt knapp wurde. Mit dem Klimawandel müssen sich diese Gärten anpassen und sich als zentraler Hebel zur Verbesserung der Ernährung, der Gesundheit und des Wohlbefindens der Stadtbewohner behaupten.

Beginnen wir mit einer einfachen Feststellung: Der Klimawandel hat Auswirkungen auf die gesamte Landwirtschaft. Zunächst leiden die Ernten durch die Zunahme der klimatischen Risiken. Starke Regenfälle, Überschwemmungen, längere Dürreperioden, frühere und mildere Winter, Erosion und Verlust von Humus (die fruchtbare Schicht an der Bodenoberfläche), sowie eine zunehmende Knappheit der Wasserressourcen beeinträchtigen nicht nur die Produktion der Gemüsepflanzen, sondern auch die Stabilität der Umwelt in der diese Pflanzen leben.

Da eine Störung oft zur nächsten führt, werden die Beziehungen der Kulturpflanzen zu anderen Lebewesen gestört: neue und häufigere Schädlingsbefälle, Verhinderung der Bestäubung

durch eine frühere und kürzere Blütezeit oder durch eine Übersterbensrate der bestäubenden Insekten, stärkere Belastung der Umwelt durch die Verbreitung invasiver exotischer Arten (laut UICN, die zweite Ursache für die Bedrohung der Biodiversität), ein weniger lebendiger Boden, der die Widerstandskraft der Pflanzen schwächt. Eine gesunde Umwelt braucht gesunde Beziehungen zwischen den Lebewesen.

Schließlich vertragen sich „Natur“ und „Kultur“ nicht gut: Die Entwicklung der Gesellschaft geht zu Lasten der Erhaltung der Ressourcen, was wiederum zu Krisen führt, während die Bevölkerung weiterwächst. Die Wasserressourcen werden knapper, Grünflächen zur Erfrischung und zum Schutz vor Verschmutzung gehen verloren, durchlässige Böden verschwinden durch Betonbauten, Lebensräume für die Artenvielfalt verschwinden, Fehlen an gesunden, lokalen Lebensmitteln zur Versorgung der Wohnzentren, usw. Die Klimaveränderungen, die seit Ende des 20. Jahrhunderts zu beobachten sind, sind nur der Anfang, wir werden uns an heißere, trockenere Sommer, mildere und feuchtere Winter gewöhnen müssen, das Pflanzenspektrum wird sich verändern und nach Norden wandern. Wer hätte gedacht, dass in Großbritannien Weinbau betrieben würde?

Was ist Angesichts des Klimawandels zu tun? Was können wir in unseren Gärten tun, um eine nachhaltige Produktion und einen nachhaltigen Lebensraum zu erhalten? Die Lösungen sind einfach umzusetzen, sind zahlreich, sie mischen Innovationen und Traditionen. Es ist ganz einfach, es ist für jeden etwas dabei! Zusammenfassend lässt sich sagen, dass alle in den nachstehend vorgestellten Initiativen einen gemeinsamen Punkt haben: die Resilienz.

Das Prinzip der Resilienz ist einfach: „Wir kämpfen und wir passen uns an.“ Wir kämpfen, indem wir ungenutzte

Flächen retten, wir kämpfen für die Begrünung, wir kämpfen für die Änderung der Stadtpolitik. Wir passen uns an, indem wir unsere landwirtschaftlichen Praktiken ändern, indem wir die Permakultur anwenden, indem wir Solidarität zeigen. Die Landwirtschaft in der Stadt, die Familien-, Gemeinschafts- und kollektiven Gärten sind resiliente Lösungen, die die Lebensqualität der Stadtbewohner angesichts der klimatischen Risiken und der Folgen für die Wirtschaft und das Leben in der Gesellschaft verbessern.

Wenden wir uns nun den konkreten Lösungen im kleinen, mittleren und großen Maßstab in unseren Gärten zu:

- **Sparen Sie die Wasserressourcen:** Verringern Sie die Verluste durch die Evapotranspiration indem Sie Ihre Kulturen durch hohe Pflanzen und künstliche Anlagen usw. beschatten. Durch die dreidimensionale Bepflanzung und die Kombination von Kulturen können empfindlichere Pflanzen von schattigen und besser geschützten Bereichen profitieren. Denken Sie auch daran, den Boden mit Pflanzenresten, Mulch, Hächselgut, Rinde, Grünschnitt zu bedecken. Eine andere Lösung ist einen Boden zu erhalten, der reich an Wasserreserven ist. Bevorzugen Sie einen belüfteten Boden, d. h. einen leichten Humus, mit Galerien, welche von Wurzeln oder von Regenwürmern geschaffen werden, einen Boden, in dem Wasser gespeichert werden kann. Um einen belüfteten Boden zu erhalten, muss man das Bodenleben fördern: Die Regenwürmer und die Mikrofauna füttern (Kompost, Mulchen) Hacken und nicht mehr tiefpflügen, den Boden nur auf den Saat-/Pflanzlinien bearbeiten (Stripp-till Technik ¹⁾.
- **Sparen Sie die Wasserzufuhr von außen:** bevorzugen Sie die

Bewässerung mit Regenwasser, indem Sie zum Beispiel die Anzahl ihrer Regentonnen erhöhen. Denken Sie auch daran, sparsam² zu bewässern: begießen Sie morgens (wenn die Fotosynthese beginnt und bevor die Sonne Verdunstungen verursacht), begießen Sie am Fuß der Pflanzen und nicht auf die Blätter, denken Sie über autonome sparsame Ressourcensysteme nach: „oyats“³ (oder einfache Töpfe, die in den Boden eingegraben sind und das Wasser durch Kapillarwirkung durchlassen), die Tropfbewässerung, automatische Bewässerung durch Programmierer. Die Lösungen sind so zahlreich wie das Niveau der Erfahrungen in der Gartenarbeit!

- **Passen Sie Ihre Sorten und Ihrem Raum an.** Pflanzen Sie winterharte, nicht sehr anfällige Sorten, denken Sie an alte Sorten, vervielfältigen Sie die Sorten (um nicht „alles auf einer Karte zu setzen“ auf die Gefahr hin, bei schwierigen Bedingungen die gesamte Ernte zu verlieren). Es bedeutet auch die Orientierung und das Mikroklima Ihres Gartens zu kennen, um Ihre Kulturen zu planen.
- **Erhalten und begrüßen Sie die wilde Artenvielfalt, die im Gemüsegarten manchmal unerwartete Vorteile bietet:** die Assoziation von Boretsch, Ringelblume, Kapuzinerkresse im Garten garantiert den Schutz des Gemüses vor Schädlingsbefall. Das Pflanzen eines Beerentrauches garantiert die Ankunft von Meisen, den Wächtern des Gartens gegen Larven und Schädlinge. Manche Gärtner züchten sogar Nacktschnecken und setzen sie in eine Ecke ihres Gartens, um ihre Feinde (Laufkäfer, Singdrossel, Kröten, Igel, Enten, Hühner usw.) das ganze Jahr über anzulocken. Diese ungewöhnliche Zuchttechnik sorgt dafür, dass

Gärtner im Falle eines massiven Schneckenbefalls einen optimalen und konstanten Schutz für ihren Gemüsegarten haben. Durch die Fütterung und Gewöhnung dieser fabelhaften Helfer ermutigt der Gärtner sie nämlich zurückzukommen und sich an den Nacktschnecken zu laben, die gerne Gemüsepflanzen fressen.

- Arbeiten Sie mit Wissenschaftlern zusammen, um die Auswirkungen des Klimawandels auf Nutzpflanzen und Gartenökosysteme zu untersuchen und den Weg für innovative Lösungen zu ebnet: neue, tolerantere Sorten, neue Techniken der konservierenden Landwirtschaft /Permakultur.

Mittelfristig müssen wir vor allem für die Entwicklung der städtischen Begrünung und speziell der urbanen Landwirtschaft kämpfen: Es gibt viele leere kommunale Grundstücke, Zonenhöfe, Flachdächer, Brachflächen, die Wüsten ohne Leben sind. Die Ein-

wohner müssen mit den Gemeinden zusammenarbeiten, um diese Standorte aufzuwerten und sie, wenn möglich, nicht nur zu Orten der Produktion, sondern auch des Austauschs und der Ausbildung zu machen. Kurz gesagt, um das Wohlbefinden der Stadtbewohner zu verbessern. Die urbane Landwirtschaft zu entwickeln bedeutet auch, die Nahversorgung und Lebensmittelautonomie in den Städten zu fördern. Auch wenn heute nur 2 % der von den Einwohnern von Paris konsumierten Lebensmittel in der Region Ile-de-France produziert werden, waren dies 1950 noch 45 % und 1895 80 %. Das zeigt, dass lokale Lebensmittel auch für die größere Metropolen keine Fata Morgana sind. Die Zersiedelung und Verkünstelung von Land⁴ ist nicht unvermeidlich.

Und schließlich im großen Maßstab: wir müssen die Gemüsegärten, egal ob es sich um private oder Gemeinschaftsgärten handelt, als Räume für den Austausch sehen: Fluss der Biodiversität, Diskussionen zwischen den Nachbarn, Austausch von Wissen, Bei-

trag zum Wohlbefinden, soziale Verbindungen zwischen den Generationen und der Umwelt.

Diese Räume müssen für die Stadtbewohner genauso wichtig sein wie Postämter, Schulen, Krankenhäuser und Büros. Denn in diesen multipolaren Orten⁵ finden wir ein Land in Miniatur!

Diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir sind sicher, dass Sie in Ihrem Garten Ihre Praktiken an das Klima anpassen konnten. Diese Lösungen, auf die Sie stolz sind, teilen Sie diese mit andern, lassen Sie uns davon wissen.

Schließlich müssen wir offen sein, um Lösungen zu finden: Wir dürfen nicht auf unsere Errungenschaften fixiert sein, wir müssen bereit sein zuzuhören und zu versuchen, zu scheitern, zu lernen. Man muss wissen wie man sich selbst hinterfragt und anpasst. Und seid neugierig!

1) Die **Strip-Till-Technik** umfasst die streifenweise Bearbeitung und Düngung der von der Aussaat/Pflanzung betroffenen Flächen vor der Aussaat. Der bearbeitete Streifen ist zwischen 15 und 20 cm breit und zwischen 10 und 25 cm tief. Der Boden zwischen den Streifen wird nicht bearbeitet, da er von den Ernterückständen bedeckt ist.

Strip-Till wirkt sich vorteilhaft auf die Bodenstruktur aus und schafft ideale Bedingungen für die Keimung des Saatguts mit den besten Feuchtigkeit-Temperatur- und Durchlässigkeitsbedingungen.

2) Das Konzept der **Parzimonie** wird verwendet, um Menschen zu helfen, die beste Lösung für ein Problem zu finden die auf der Komplexität der verfügbaren Optionen basiert. Nach dem Grundsatz der Parzimonie sollte man bei der Suche nach der besten Lösung die einfachste wählen.

3) **Oyas** sind Tontöpfe, die in der Nähe von Pflanzen in den Boden eingegraben und mit Wasser gefüllt werden. Da Terrakotta porös ist, lässt es nach und nach die notwendige Feuchtigkeit entweichen. Die Pflanzen nehmen das Wasser das sie brauchen auf, und der Boden bleibt locker und durchlüftet anstatt durch herkömmliche Bewässerung verdichtet zu werden.

4) **Künstliche Böden** sind nicht landwirtschaftliche, nicht forstwirtschaftliche, nicht natürliche Böden, die den größten Teil der vom Menschen genutzten Flächen (Städte, Wohnungen, wirtschaftliche Infrastrukturen, Verkehrsnetze) abdecken.

5) **Multipolarität** ist ein Konzept, das in den internationalen Beziehungen verwendet wird; in der metaphorischen Bedeutung, die ihm hier gegeben wird, bedeutet dies, dass Kleingärten Orte sind, an denen verschiedene Parteien einander gleichberechtigt behandeln und beraten.

Niederlande: Offen für Alle – Neue Trends bei den Gartenpionieren in den Niederlanden

Ans Hobbelinek

Mitglied des Verwaltungsrates und Kleingärtnerin in Utrecht



Nachbarschaftsbewohner und Kleingärtner diskutieren gemeinsam im Vereinshaus über einen besseren Zugang zum Gartenpark für ältere Menschen.



Kinder von Kleingärtnern und aus der Nachbarschaft im Clubhaus beim Einüben eines Tanzes.

Kleingärten werden immer beliebter in den Niederlanden.

Wer heutzutage einen Kleingarten besucht und glaubt dort nur Rentner zu finden, der wird enttäuscht sein. Frauen und Männer, Menschen mit Migrationshintergrund, Familien mit kleinen Kindern, Rentner und junge Menschen in den Zwanzigern gärtnern Seite an Seite und miteinander. Der Kleingarten ist ein Ort, wo Menschen aus allen Lebensbereichen miteinander verbunden sind. Die Gärtner sind zunehmend ein Querschnitt der Bevölkerung. Die Nachfrage nach Kleingärten ist viel größer als das Angebot. Die Nachfrage nach Klein- und Gemeinschaftsgär-

ten ist in 2020 sogar "explodiert". Man kann eine Verlagerung vom Ziergarten zum Gemüsegarten feststellen. Aufgrund der Corona-Krise erfahren immer mehr Menschen, wie wichtig es ist, sich in der Natur zu bewegen.

Der **AVVN samen natuurlijk tuinieren**, die nationale Organisation für Kleingärtner, sieht enorme Unterschiede in Größe und Charakter der verschiedenen Gartenparks, wie die Kleingartenanlagen von früher heute genannt werden. Das reicht von einem Nachbarschaftsgarten für den Gemüseanbau und die Tageserholung bis hin zu einem Paradiespark mit Laubbäumen,

wo die Gärtner die Sommermonate in ihrem Gartenhaus verbringen können.

Grüne Anlaufstelle im Bezirk

Ein neues Phänomen unserer Zeit ist die Offenheit der Kleingartenanlagen. Dies zeigt sich je nach Situation auf unterschiedliche Weise. Immer mehr Kleingartenanlagen entpuppen sich als das grüne Begegnungs- und Wissenszentrum in der Nachbarschaft. Andere ziehen die Öffentlichkeit an, indem sie spezielle Pflanzen und Gemüseernten anbieten, ihr Clubhaus mit anderen teilen oder sie laden zu Veranstaltungen, Führungen, Workshops und Ausstellungen ein. Aufgrund der



Ans Hobbelink



Werner Heidemann

Ans Hobbelink (l.) begleitet Besucher durch ihre Kleingartenanlagen in Utrecht.

großen Gartennachfrage teilen einige Verbände die Parzellen, damit mehr Mitglieder gärtnern können und umso mehr Menschen glücklich zu machen. Auffällig ist auch, dass neue Bürgerinitiativen mehr den Typ Nach-

barschaftsgarten bevorzugen. Also Vielfalt überall. Allen Kleingärten ist jedoch gemeinsam, dass es ihnen um Gemeinschaftsgartenarbeit, Umweltbewusstsein und Biodiversität geht.

Eine Arbeitsgruppe sucht nach Antworten oder bewährten Praktiken und lädt eventuell einen Experten ein. Dabei kann es um Asbest gehen, aber auch um Konfliktmanagement, das Sauberhalten der Schleusen, Sicherheit, die viel zu langen Wartelisten usw.

Zusammenarbeit stärkt die Gemeinde

Partnerschaften der Vereine mit Anderen stärken die Gemeinde. In Utrecht bilden die Vorstände der 15 Gartenparks eine Arbeitsgemeinschaft. Manchmal sitzt bei den Meetings ein Stadtrat mit am Tisch, aber immer ist der für die Kleingartenpolitik zuständige Mitarbeiter dabei. Es ist eine lernende Organisation mit funktionierender Zusammenarbeit, keine Schule, auch kein offizieller Verband. Die Vorstände nennen ihre Probleme und Fragen.

Diese Zusammenarbeit führt manchmal zu überraschenden Einsichten. Ein Beispiel: 2017 haben die Kleingärtnervereinigungen eine Bestandsaufnahme der Anzahl und Arten der Bienen in den 15 Gartenparks durchgeführt. Dank der Bemühungen der Imker und Gärtner führte dies zu überraschenden Ergebnissen. Es gibt zu viele Honigbienen, die die Wildbienen bei der Futtersuche verdrängen. Wir sind uns dessen nun bewusst und för-



Werner Heidemann



Werner Heidemann

Offene Gartenparks in Utrecht – da ist viel Platz für Natur, Besucher und Schulkinder.



Werner Heidemann

Kleingärten bieten Zukunftsperspektiven für eine lebenswerte Stadt

den den Lebensraum von Wildbienen und Hummeln durch Nektarpflanzen und Nistmöglichkeiten.

Zusammenarbeit auf nationaler Ebene

In den letzten 3 Jahren ist der AVVN, je nach Inhalt und Zielsetzung, Partnerschaften mit verwandten Organisationen eingegangen. Die drei wichtigsten sind Stichting Steenbreek, Stadslandbouw Nederland, und Deltaplan Biodiversiteitsherstel. Hier arbeiten wir mit für mehr Grün, Biodiversität und Gartenparks.

Pläne in Amsterdam für mehr Offenheit und naturverbundenes Bauen

Amsterdam leidet unter dem Druck einer schnell wachsenden Stadt mit einem Mangel an Bauland. 40 Kleingartenanlagen auf mehr als 300 Hektar waren gefährdet.

Die Stadt Amsterdam ist bestrebt, die schönen Kleingartenanlagen, die seit

über hundert Jahren Teil der Stadt sind, für die Zukunft zu erhalten. Für die Stadtverwaltung ist es wichtig, dass mehr Amsterdamer sie genießen können. Wenn die Kleingartenanlagen offener werden, können sie Teil der Stadtstruktur werden. Das bedeutet bessere Zugänglichkeit, mehr Offenheit und mehr Raum für soziale Mitnutzung. Bildung, Gesundheit, Nachhaltigkeit und städtische Landwirtschaft sind dabei wichtige Aspekte. All das fügt sich perfekt in die grüne Vision der Stadt ein (siehe Kasten).

Im Jahr 2021 wurde die Entscheidung zur Umsetzung getroffen, und die ersten Gartenparks werden den Prozess des Wandels einleiten. Dabei werden die Vereine der Gartenparks von der Gemeinde unterstützt.

In etwa 10 Jahren werden drei Kleingartenparks in ein neu zu errichtendes Viertel umziehen, das ist das Ergebnis nach einigen für die Gärtner beängstigenden Jahren. Sie werden nun einen

anderen Platz bekommen. Das wird mitten in der Nachbarschaft sein, aber sie werden weiter gärtnern können. Viel gemütlicher, für alle, nicht wahr?

Grüne Visionen in Amsterdam



Werner Heidemann



Werner Heidemann



Werner Heidemann

Grüne Vision Amsterdam

- Die Grüne Vision basiert auf vier Säulen: Natur, Klimaanpassung, Gesundheit, sozialer Zusammenhalt.
- Die Kleingartenanlagen leisten hier wichtige Beiträge: Ihr Reichtum an Grün sowie die Wasserwege haben einen hohen Naturwert und tragen zur biologischen Vielfalt bei.
- Der hohe Anteil unbefestigter Flächen fördert die Aufnahme von Regenwasser, die reichlich vorhandenen Grünflächen kühlen die Stadt und absorbieren CO₂. Das Grün sorgt für frische Luft, Gartenarbeit für gesunde Entspannung und Bewegung und lokal produzierte (Bio-) Lebensmittel tragen zu einer gesünderen Stadt bei.
- Manchmal bilden Hunderte von Menschen mit den unterschiedlichsten Hintergründen oft eng miteinander verbundene Gemeinschaften. Bildung, Einkommen, Alter und Herkunft spielen dabei keine Rolle: Die gemeinsame Liebe zur Gartenarbeit hat eine starke Bindungswirkung.

AVVN samen natuurlijk tuinieren fördert als nationaler Gartenverband das gemeinsame Gärtnern in Stadt und Land. Zum Verband gehören 235 Gartenanlagen auf etwa 3.800 ha. mit ca. 34.000 Gärtnern – Familienmitglieder und Freiwillige nicht mitgerechnet.

www.avvn.nl

Schweden: Wie man attraktiv wird

Ulrica Otterling

Generalsekretärin



Hasel (*Corylus avellana*) Hecke bei Nacht, Graphiker Fredrik Brännström



Moltebeeren, Graphiker Lina Ekstrand



Aronia, Graphiker Jonna Fransson

Attraktiver zu werden, sowohl für unsere derzeitigen als auch für unsere potentiellen Mitglieder – das ist die größte Herausforderung für den Schwedischen Kleingartenverband. Der Weg dorthin ist, eine Organisation zu werden, in der diese Gruppe von Menschen Mitglied sein möchte und die sichtbar ist.

In den letzten zwei Jahren hat sich der Schwedische Kleingärtnerverband auf die folgenden drei Bereiche konzentriert:

Die vielen Vorteile des Kleingartenwesens in der Gesellschaft insgesamt, in der Öffentlichkeit und bei den Entscheidungsträgern bekannter zu machen.

Dies ist wichtig, da die Verdichtung der Städte eine zunehmende Bedro-

hung für die Kleingartenanlagen darstellt, die auf von der Gemeinde gepachtetem Land errichtet wurden. Wir brauchen mehr Kleingartenanlagen, nicht weniger! Steigende Preise und lange Warteschlangen beweisen dies. Um das Kleingartenwesen sichtbarer zu machen, muss der Verband die Kleingärtner in unseren Mitgliedsvereinen dazu bringen, sich an dieser Arbeit zu beteiligen, indem er lokale Aktivitäten organisiert, Politiker, die Presse usw. einlädt.

Um unsere derzeitigen Mitglieder zu halten und neue Mitglieder zu gewinnen, müssen wir eine attraktivere Organisation werden.

Der schwedische Verband hat aus verschiedenen Gründen eine langsam sinkende Mitgliederzahl. Eine wichtige Erklärung ist, dass es uns nicht gelun-

gen ist, unseren Mitgliedern die Vorteile der Mitgliedschaft zu vermitteln. Das müssen wir ändern und für unsere Kleingärtner und die potentiellen Mitglieder sichtbar werden.

Wir müssen auch besser auf die Bedürfnisse unserer Mitglieder eingehen.

Ein wichtiges Beispiel ist die wachsende Zahl von Kleingärtnern, denen es an Wissen und Erfahrung in Bezug auf die Verwaltung von Kleingartenvereinen und die Mitgliedschaft im Vorstand fehlt. Dies ist eine potentielle Gefahr für die demokratischen Prozesse. Positiv betrachtet, schafft dies eine Möglichkeit für uns als Verband, unseren Mitgliedern die Unterstützung zu geben, die sie in Form von Kursen, Informationen und Beratung benötigen. Und gleichzeitig relevanter und sichtbarer zu werden.



Kleingarten-Inhaber Mattias Iwarsson zeigt eine Vielzahl von Äpfeln beim Kleingartentag am 28. August 2021 im Kleingartenverein Bergshamra



Arboretum, Die Generalsekretärin des schwedischen Kleingartenverbandes Ulrica Otterling half beim Pflanzen eines Baumes und weihte am 28. August 2021 ein Arboretum im Kleingartenverein von Dalkarlsleden in Skellefteå ein.

Förderung des Umweltprogramms unseres Verbandes.

Unser Ziel ist es, die Zahl der Mitgliedsvereine, die sich dem Programm angeschlossen haben, bis Ende 2024 zu verdoppeln. Bei diesem Programm geht es nicht nur um nachhaltiges

Gärtnern, sondern auch um Wassermanagement, die Erhöhung der Artenvielfalt, die Verwendung umweltfreundlicher Materialien und die Verbreitung von Wissen. Nachhaltiges Gärtnern, der Anbau von eigenen Nahrungsmitteln und Zierpflanzen ist das Herzstück des Kleingartenwesens und die Förderung dieses Programms stärkt unser Image/Markenzeichen.

Arbeiten mit einem Leitmotiv

Neben der Festlegung dieser drei Schwerpunktbereiche war es ein weiterer wichtiger Teil der strategischen Arbeit unseres Verbandes, mit der Arbeit an einem Leitmotiv zu beginnen. Für 2020-2021 war dies die biologische Vielfalt. Seien wir ehrlich, Kleingartenanlagen haben so viele positive Aspekte, dass die Liste sehr lang ist. Bevor wir uns entschieden haben, uns auf eine Sache zu konzentrieren, haben wir normalerweise versucht, zu viele Dinge in unsere Kommunikation einzubeziehen, was dazu führte, dass nichts hervorstach. Die Arbeit mit einem bestimmten Leitmotiv, wie der biologischen Vielfalt, hat uns zu einer klareren und erfolgreicherer Kommunikation geführt, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Föderation.

Wir haben uns für die biologische Vielfalt entschieden, weil sie bedroht ist und eines der globalen Umweltziele der Agenda 2030 darstellt. Die biologische Vielfalt ist auch etwas, das in Kleingärten gedeiht. Wir wollten, dass unsere Kleingärtner dies wissen und mehr darüber erfahren, wie sie die Artenvielfalt in ihren Gärten fördern können. Da alle Städte in Schweden an der Verbesserung der biologischen Vielfalt arbeiten, wollten wir dem Verband und unseren Vereinen auch ein Instrument an die Hand geben, um Politiker über die reiche biologische Vielfalt in Kleingartenanlagen zu informieren.

Kommunikation und PR

Im April 2020 hat der Verband eine Person eingestellt, die sich in Teilzeit um Marketing und Kommunikation

kümmert. Jetzt ist unsere Kommunikation viel besser koordiniert und unsere gemeinsamen Bemühungen haben sie viel stärker gemacht. Für 2021 haben wir die Zusammenarbeit mit einem PR-Büro aufgenommen, was sich als großer Erfolg erwiesen hat. Der Schwedische Kleingartenverband und unsere Jubiläumsaktivitäten haben mehr Aufmerksamkeit erhalten, als wir jemals erwartet hatten und Zeitungen und Zeitschriften haben mehr über Kleingärten geschrieben als jemals zuvor. Und sie haben über Themen geschrieben, über die wir sie schreiben lassen wollten.

100-jähriges Jubiläum 2021 – Strategie in der Praxis

Im Jahr 2021 feierte der Schwedische Kleingartenverband sein 100-jähriges Bestehen und unser Ziel war es, unser Thema und unsere Kommunikation in Übereinstimmung mit den drei oben genannten Schwerpunkten zu gestalten.

Wir haben die Aktivitäten für das hundertjährige Jubiläum bereits im Jahr 2020 begonnen, indem wir die Kampagne „Kleingärten lieben Bäume“ mit dem Ziel gestartet haben, neue Bäume oder Sträucher in Kleingartenanlagen bis Ende 2021 zu pflanzen. Einen Baum zu pflanzen ist das Beste, was man in seinem Garten tun kann, um die Artenvielfalt zu verbessern. Bäume sind nicht in allen Kleingartenanlagen erlaubt, daher haben wir auch Sträucher einbezogen. Da die Corona-Pandemie Anfang 2020 begann, haben wir die Kampagne hauptsächlich über unsere Zeitschrift beworben und die Menschen aufgefordert, die Bäume und Sträucher auf unserer Website zu registrieren. Wir waren sehr froh, dass wir im Laufe des Jahres 2020 991 gepflanzte Bäume/Sträucher erreichen konnten – die Hälfte war geschafft.

Die Kampagne wurde genutzt, um unsere Mitglieder über die biologische Vielfalt zu informieren und ihr Wissen darüber zu verbreiten. Wir förderten



Neu gepflanztes Arboretum mit 70 Bäumen und Sträuchern.

sie auch als Werkzeug, als Grund, um mit ihren lokalen Politikern in Kontakt zu treten, sie zu einer Baumpflanzung einzuladen (eine gute, an die Umwelt angepasste Aktivität), um ihnen die

Möglichkeit zu geben, den Politikern ihre Kleingartenanlage zu zeigen und über die biologische Vielfalt zu sprechen.

Im Jahr 2021, dem eigentlichen Jubiläumsjahr, haben wir eine Reihe von Webinaren organisiert, die sowohl für unsere Mitglieder als auch für alle anderen Gärtner offen waren. Die Themen waren u. a. Tomatenanbau, Geschichte des Kleingartenwesens in Schweden, Baumschnitt, Planung des Kleingartens, Schaffung eines fruchtbaren Bodens, Fermentierung usw. Die Webinare waren sehr beliebt und haben uns viele neue Follower auf Facebook und Besucher auf unserer Webseite beschert.

Das Finale des Jubiläums war der 28. August, der Tag des Kleingartens. Viele Mitgliedsvereine feierten mit uns, indem sie verschiedene Aktivitäten or-

ganisierten, von denen viele mit der biologischen Vielfalt zu tun hatten. In der Woche zuvor hatten wir das Ziel der Baumkampagne erreicht – 2021 neu gepflanzte Bäume und Sträucher.

Bislang haben wir 2021 drei neue Mitgliedsvereine hinzugewonnen, und eine wachsende Zahl unserer Mitglieder hat mit der Arbeit am Umweltprogramm begonnen.

Die Arbeit an der Entwicklung einer Strategie für den Schwedischen Kleingartenverband geht weiter. Während des Herbstes 2021 haben der Vorstand und das Büropersonal an der Erstellung und Dokumentation einer Strategie mit einem Ausblick auf die nächsten 5 bis 10 Jahre gearbeitet. Dies wird uns helfen, die richtigen Schritte für die Zukunft zu wählen.

LAND	VERBAND	ADRESSE	TEL / FAX / E-MAIL
Belgien	Tuinhier vzw	PAC Het Zuid Woodrow Wilsonplein 2 B - 9000 GENT	Tel.: 0032/9 267 87 31 E-Mail: info@tuinhier.be Internet: www.tuinhier.be
Dänemark	Kolonihaveforbundet	Smedeholm 13 C DK - 2730 HERLEV	Tel.: 0045/3 828 8750 Fax: 0045/3 828 8350 E-Mail: info@kolonihave.dk Internet: www.kolonihave.dk
Deutschland	Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e.V.	Platanenallee 37 D - 14050 BERLIN	Tel.: 0049/30-30 20 71-40/41 Fax: 0049/30-30 20 71 39 E-Mail: bdg@kleingarten-bund.de Internet: www.kleingarten-bund.de
Finnland	Suomen Siirtolapuutarhaliitto ry	Pengerkatu 9 B 39 FI - 00530 HELSINKI	Tel.: 00358/ 103213540 E-Mail: info@siirtolapuutarhaliitto.fi Internet: www.siirtolapuutarhaliitto.fi
Frankreich	Fédération Nationale des Jardins Familiaux et Collectifs	86 bis rue Amelot F - 75011 PARIS	Tel.: 0033/ 1-45 40 40 45 Fax: 0033/ 1-45 40 78 90 contact@jardins-familiaux.asso.fr Internet: www.jardins-familiaux.asso.fr
Großbritannien	The National Allotment Society	O'Dell House/Hunters Road GB - CORBY Northhamptonshire NN17 5JE	Tel.: 0044/ 1536 266 576 Fax: 0044/1536 264 509 E-Mail: natsoc@nsalg.org.uk Internet: www.nsalg.org.uk
Holland	AVVN Samen natuurlijk tuinieren	Vogelvlinderweg 50 NL - 3544 NJ UTRECHT	Tel.: 0031/ 30 670 1331 E-Mail: info@avvn.nl Internet: www.avvn.nl
Japan	Association for Japan Allotment Garden	4-27-20 Honmachi-higashi, Chuo-ku, Saitama-shi Saitama Prefecture 338 -0003 Japan	Tel.: 0081 904754 2136 Fax: 003 3266 0667 E-Mail: ick05142@nifty.com http://homepage3.nifty.com/ikg-kem/
Luxemburg	Ligue Luxembourgeoise du Coin de Terre et du Foyer	97, rue de Bonnevoie L - 1260 LUXEMBOURG	Tel.: 00 352/ 48 01 99 Fax: 00 352/40 97 98 E-Mail: liguctf@pt.lu Internet: www.ctf.lu
Norwegen	Norsk Kolonihageforbund	Postboks 1247 Vika N - 0110 OSLO	E-Mail: forbundet@kolonihager.no Internet: www.kolonihager.no
Österreich	Zentralverband der Kleingärtner und Siedler Österreichs	Simon-Wiesenthal-Gasse 2 A- 1020 WIEN	Tel.: 0043/1-587 07 85 Fax: 0043/1-587 07 85 30 E-Mail: zwwien@kleingaertner.at Internet: www.kleingartner.at
Schweden	Koloniträdgårdsförbundet	Ringvägen 9E SE - 11823 STOCKHOLM	Tel.: 0046/ 8 556 930 80 Fax: 0046/ 8-640 38 98 E-Mail: kansli@koloni.org www.kolonitradgardsforbundet.se
Schweiz	Schweizer Familiengärtnerverband	Libellenweg 5 CH - 3250 LYSS/BE	Tel.: 0041/32 384 71 23 0041/79 251 26 43 E-Mail: sekretariat-sfgv@vaunet.ch Internet: www.familiengaertner.ch www.jardins-familiaux.ch

Fédération Internationale des Jardins Familiaux association sans but lucratif



Anschrift: 20, rue de Bragance,
L – 1255 Luxembourg

Der Internationale Verband im Internet:
www.jardins-familiaux.org

VERWALTUNGSRAT:

Dirk SIELMANN (D); Präsident der Fédération Internationale des Jardins Familiaux
Wilhelm WOHATSCHEK (A); Verwaltungsratsvorsitzender
Daniel CAZANOVE (F); Preben JACOBSEN (DK); Mitglieder,
Ruud GRONDL amtierender Schatzmeister
Malou WEIRICH (L); Generalsekretärin

REVISOREN: Erik SCHAUWVLIEGE (B); Pertti LAITILA (FI)

ERSATZREVISOR: Phil GOMERSALL (GB);

GENERALVERSAMMLUNG: Die Verbände aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Japan, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Schweden und der Schweiz

BINDESTRICH wird herausgegeben von der Fédération Internationale des Jardins Familiaux a. s. b. l. und erscheint drei Mal im Jahr

Redaktion: Malou WEIRICH, Fédération Internationale des Jardins Familiaux

Distribution: per E-Mail durch die Fédération Internationale des Jardins Familiaux

Konzept und Realisation: Zentralverband der Kleingärtner und Siedler Österreichs

Layout/DTP: Werbegrafik-Design Karin Mayerhofer, BeSch, Ing. Beate Scherer

Bildernachweis: von den Verbänden aus Finnland, Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden, Schweden und der Schweiz

Stand: Februar 2022